

Das Wildschwein im Nichtschwimmerbecken «Alplantis», Peter Rinderknechts Geschichte über Sehnsucht

Es jault und mault, stöhnt und klönt, grunzt und brunzt – zielgenau in den Kessel, der ihm Peter Rinderknecht unterstellt. Es erhält zum Geburtstag eine Skibrille (weil sich seine Augen auf Schussfahrten schnell röten), leidet unter einer sensiblen Verdauung (die man mit Kamillentee behandeln muss), heisst Agnes – und ist ein Schwein. Ein Wildschwein, pardon, die wunderbarste Wildsau sogar, die sich auf der freien Wildbahn des Schweizer (Kinder-)Theaters je gezeigt hat. Dort hat Peter Rinderknecht, der feinste freilaufende Phantast selbenorts, Agnes eine Behausung gebaut, die dem Stück «Alplantis» das i-Tüpfelchen aufsetzt: Ein Blechhüttlein aus tausend und einer Phantasie – für tausend und eine Phantasie, die (unsichtbare) Agnes ist eine davon.

«Alplantis», eine sprachliche Legierung aus alpiner Romantik und mythischem Atlantis, weist dem Stück schon im Titel die Richtung. Rinderknecht improvisiert über die Themen Sehnsucht und Heimat, über das Woher und das Wohin. Erzählfigur ist ein alter Kapitän, der zwei Stimmen in seiner Brust hat, das heisst zwei (Traum-)Tiere, um die er sich rührend kümmert, Agnes, die Erdverbundene, und Erich, die Wasserschildkröte. Sie ist und sucht in allem das Gegenteil von Agnes: das Meer, die Offenheit, die Weite der Möglichkeiten. Angezogen und angestossen von Simon Hostettlers voralpiner Sehnsuchts-Musik und Enrico Beelers wasserklarer Regie, ziehen und stossen die gegensätzlichen Naturen den Kapitän in je eine andere Richtung, die Alpen und das Meer. Folgt er Erich, beklagt sich Agnes, gibt er ihr Recht, setzt er ihn ins Unrecht. Was tun?

Rinderknechts Erzählprinzip ist das der Babuschka; in einer Geschichte verbirgt sich die nächste und eine übernächste, bis ihr Kern greifbar wird, die eigene Geschichte des alten Kapitäns. Vier grosse, wichtige Fragen beantwortet er uns, bevor er – endlich: für *seine* Zukunft – die wichtige, grosse Entscheidung trifft. Wie kann man einen Berg umarmen? Weshalb dürfen Kapitäne nicht schwimmen können? Wieso flieht der eine Erich-haft ins Offene, während die andere Agnes-mässig bockig an Ort und Stelle verharret?

Rinderknechts Antworten sind einfach, poetisch und so wahr, dass man sie sich unter den Weihnachtsbaum legen wird. Oder weiter verschenken an alle, die Agnes heissen oder Erich. Wobei wir alle Agnes oder Erich heissen müssten, wenn Peter Rinderknecht unser Taufpate wär.

Daniele Muscionico

Zürich, Rote Fabrik, 6. Dezember. Letztmals am 13. und 14. Dezember und im März 2004 anlässlich von «Blickfeldern».